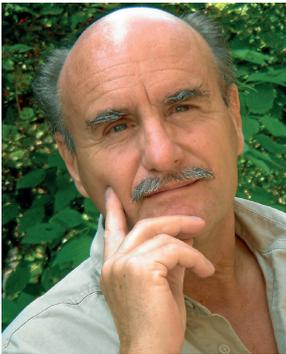


54 Forum Flugplatz Dübendorf

Im Jahr 1990 gegründeter unabhängiger Verein, dessen Mitglieder sich zu einer glaubwürdigen Armee und leistungsstarken Luftverteidigung bekennen.

**Ausgabe Nr. 54
August 2020**

Tacheles



**Peter Bosshard
Dübendorf**

INFO NEWS und INFO Flash sind Publikationen des Forums. Das INFO NEWS erscheint in gedruckter Version, das INFO Flash ist nur in elektronischer Form auf unserer Homepage abrufbar. Es beleuchtet jeweils nur ein einzelnes Thema.

Werden Sie Mitglied vom Forum Flugplatz Dübendorf, dem einzigen Verein, der sich seit 30 Jahren für den Erhalt des Flugplatzes engagiert.

Senden Sie ein Mail an: info@forum-flugplatz.ch

Neue Vereinsmitglieder sind herzlich willkommen.

FORUM INFO NR. 54

INFO NEWS

Genügt unsere Armee oder sollte sie auch glaubwürdig sein?

Diese Frage lässt mir auch im fortgeschrittenen Rentenalter keine Ruhe, geschätzte Vereinsmitglieder und Interessenten. Vor mir liegen u.a. die Sicherheitspolitischen Berichte 2010/2015/2016, der «Bericht Brunner» 1998, die Berichte über die Zukunft der Bodentruppen und die Luftverteidigung der Zukunft sowie das Buch von Rudolf Jaun über die Geschichte der Schweizer Armee. Reden wir Klartext: **Unsere Landesverteidigung kann den verfassungsmässigen Auftrag gem. Art. 58, Abs. 2 BVG nicht mehr erfüllen, sie ist nicht mehr glaubwürdig! Sie wurde – mit dem Segen unserer Parlamentarier – mit einem lächerlichen Anteil von 0.7% des BIP finanzgesteuert dem «Abgrund» zugeführt und eine Wende ist, in absoluter Verkennung der weltpolitischen Lage, leider nicht in Sicht.**

Da hilft auch die beschränkte Anzahl neuer Kampfflugzeuge nicht weiter! Es ist zwar löblich, dass sich eine Mehrheit von Parlamentariern nun für das NKF engagieren, aber das reicht bei weitem nicht aus, um unsere Armee personell und materiell so nachzurüsten, dass sie wieder eine glaubwürdige dissuasive Wirkung erzielen kann.

1.5% des BIP für die Armee

Die Armee stolpert von Reform zu Reform, wobei jede mit einem Abbau derselben einhergeht. Die Krönung stellt die aktuelle Reform dar, die dem «ahnungslosen» Parlament verheissungsvoll als «Weiterentwicklung der Armee» verkauft wurde. **Der seit Bundesrat Adolf Ogi eingeleitete fatale Schrumpfungsprozess hat mittlerweile für besorgniserregende Fähigkeitslücken gesorgt.** Eine vom VBS angeordnete und von höchsten Planungsinstanzen abgesegnete Studie besagt, dass der sog. «Aufwuchs» 40 Milliarden Franken kosten würde, 5-10 Jahre dauern und wir in kritischer Zeit fast völlig vom Ausland abhängig und somit erpressbar wären. Jeanpierre Bonny schrieb damals: «In der Botschaft des Bundesrates wird das geflissentlich verschwiegen und zum Teil sogar wider besseres Wissen das Gegenteil behauptet. Parlament und Volk werden punkto Machbarkeit irregeführt. Das ist nicht ehrlich». **Der Weg zurück zu einer glaubwürdigen Landesverteidigung ist heute nur über die Erhöhung**

der Armeeausgaben auf mind. 1.5% des BIP zu erreichen!

Artikel 58, Abs. 2 BVG:

«Die Armee dient der Kriegsverhinderung und trägt bei zur Erhaltung des Friedens; sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung...». Dissuasion ist gleichbedeutend mit der Kriegsverhinderung. Im SIPOL Bericht 2015 sucht man vergebens klare und eindeutige Erklärungen zum Wegfall dieses Begriffes. Stattdessen wird auf mehreren Seiten mit juristischen Spitzfindigkeiten umschrieben, wie heute die Verteidigung unseres Landes gedeutet werden muss, nur damit die Armee in den bescheidenen Finanzrahmen passt. **Man kann das schlicht als Ohrfeige für jeden Bürger bezeichnen, der im Glauben ist, die Schweiz verfüge im Ernstfall über eine taugliche Armee!**

In der Not empfiehlt die «Brunner-Kommission» eine Annäherung an die NATO: «Wir haben uns in unseren Strukturen, unserer Doktrin und unsere Rüstung bereits der NATO angenähert. Wir werden unsere Sicherheit nicht dadurch garantieren, dass wir unsere Anstrengungen auf die Verteidigung des Landes an seinen Grenzen konzentrieren.» Klartext: **Das Land kann nicht mehr an der Grenze verteidigt werden, man lässt den Feind zuerst ins Land um festzustellen, dass man diesen im urbanen Gebiet wegen Kollateralschäden nicht mehr bekämpfen kann!** Ein Schelm wer vermutet, dass könnte einen direkten Zusammenhang mit der Liquidation der 112 Doppelminenwerfer entlang der Grenze und Durchgangsachsen zu tun haben.

Neues Kampfflugzeug

Blödsinn und Binsenwahrheiten haben Hochkonjunktur insbesondere was gewisse Abhängigkeiten eines Landes vom Hersteller eines hochkomplexen Produktes betreffen. Aber es ist wie wenn man ein Auto oder eine Waschmaschine kauft: solange man das Gerät nicht 100% selber baut und programmiert, besteht eine gewisse Abhängigkeit vom Hersteller. Bei westlichen Flugzeugen im Bereich der geschützten Datenkommunikation (GPS, Datalink, Secure Voice, IFF Mode 4/5) ist immer eine gewisse Abhängigkeit von den USA, egal bei welchem NKF-Typ, vorhanden weil das Fähigkeiten sind, bei denen die USA führend sind. Wir können da freiwillig mitmachen oder nicht. Es kann aber so oder so autonom eingesetzt werden. Dass die Flugzeuge per Knopfdruck vom Himmel geholt werden können ist Blödsinn und dass wir kritische Hard/Software selber entwickeln und einbauen könnten ist eine unbezahlbare Utopie und würde in einem Fiasko enden.

Trotz allen Fragezeichen zur Glaubwürdigkeit unserer Armee würde ich der Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA) niemals in die Hände spielen! **Darum lege ich am 27. September ein klares JA für das NKF in die Urne um alle Optionen offen zu halten.** Ihr Peter Bosshard, Ehrenpräsident

Konrad Alder
8713 Uerikon



27. September
JA zur Beschaffung
neuer Kampfflugzeuge

Kein souveränes Land auf dieser Welt verzichtet freiwillig auf seine Luftwaffe und gibt damit seine Bevölkerung schutzlos allen Bedrohungen aus der Luft preis!

Konrad Alder
Militärpolitische Nachrichten Schweiz (MNS)

**Herausgeber der
Militärpolitischen
Nachrichten
Schweiz (MNS)**

Ich engagiere mich für eine glaubwürdige schweizerische Luftverteidigung Air2030, denn kein souveränes Land auf dieser Welt verzichtet freiwillig auf seine Luftwaffe und gibt damit seine ganze Bevölkerung schutzlos allen Bedrohungen aus der Luft preis!

Gedanken zur Kampfflugzeug-Beschaffung

Bundesrätin Amherd im Interview mit der Sonntagszeitung: Nach Corona ist beim Bund allgemein Sparen angesagt. Wird auch die Armee helfen?

«Für mich ist klar: Wenn der Bund nach der Krise sparen muss, müssen alle mithelfen. Da würde ich die Armee nicht ausnehmen. Beim Schutz des Luftraums dürfen wir aber keine Einsparungen vornehmen. Diese Verantwortung könnte ich als Verteidigungsministerin nicht übernehmen.»

Die Sicherheits- und Armeeabschaffer von SP, Grünen und GSoA haben - wenig überraschend - die notwendigen Unterschriften für ihr Referendum gegen den Planungsbeschluss über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge gesammelt und der Bundesrat hat die entsprechende Abstimmung auf den 27. September 2020 anberaumt. Auch der Diskurs zwischen Befürwortern und Gegnern in den Medien nimmt Fahrt auf und es zeichnen sich erste Streitlinien der künftigen Auseinandersetzungen ab.

Die Frage nach der machtpolitischen Bedrohung: Unvorstellbares wird plötzlich Realität!

Für die ablehnende Linke ist eine Konfliktsituation in Europa mit Einbezug der Operationssphäre Luft undenkbar und damit auszuschliessen. Die völkerrechtswidrige Annexion der Krim durch Russland sowie die Kampfhandlungen in der Ostukraine mit einem Potential zur Ausweitung sind längst vergessen und der Nahe Osten mit all seinen Unwägbarkeiten «weit» entfernt. Reist man durch Polen, die baltischen Staaten und spricht man mit seinen finnischen und schwedischen Freunden stellt man unschwer fest, dass im Norden Europas die für eine Beschaffung von Kampfflugzeugen sprechenden machtpolitischen Bedrohungen anders, d.h. als gefährlicher und risikoreicher analysiert und beurteilt werden, als in der sicherheitsverwöhnten, neutralen Schweiz im Herzen Europas.

Nicht auszudenken, wenn wir anstelle von Covid-19 mit unserer seit Jahren unterfinanzierten Armee und Luftwaffe mit einer Konfliktsituation konfrontiert worden wären. Dann hätte es nicht nur an Einweg-Schutzmaterial gefehlt! Bei der Beantwortung der Frage nach der Notwendigkeit von neuen Kampfflugzeugen sind aber wohl unsere Bundesverfassung, unsere Verpflichtungen aus der ständigen Neutralität sowie der vom Bundesrat an Armee und Luftwaffe erteilte Auftrag zum Schutz und zur Verteidigung unseres Landes massgebend. Und diese verlangen zwingend eine Ausrüstung und Vorbereitung auf den «schlimmsten» Fall. Und das ist nicht der Luftpolizeidienst «à la mode» der SP und Grünen Schweiz mit wenigen aufgemotzten Schulflugzeugen, sondern der Schutz und die Verteidigung unseres Luftraums

mit duellfähigen Kampfflugzeugen im Verbund mit einer bodengestützten Luftverteidigung!

Eine Stärke unserer politischen Gegner: Verwirrung stiftendes Störfeuer mit fragwürdigen Zahlen!

Die GSoA: «Der Planungsbeschluss ist ein 24-Milliarden-Blankoscheck! Der Kauf unnötiger Luxus-Kampffjets führt zu neuen Abbaupaketen bei der Bildung und der sozialen Sicherheit», worauf die SoZ titelt „Kampffjet-Budget droht zu explodieren - Die neuen Flieger könnten 30 Milliarden kosten - viel mehr als der Bund erwartet». Mittlerweile wissen wir, dass das VBS, basierend auf 20 Jahren Erfahrungsdaten seiner F/A-18-Flotte, mit Betriebskosten von CHF 12 Mrd. rechnet, was über eine Lebenszeit von 30 Jahren Gesamtkosten von 18 Milliarden Franken ergibt.

Fakt ist: Sowohl die NKF-Beschaffungskosten von CHF 6 Mrd. als auch die während der geplanten Nutzungsdauer von über 30 Jahren anfallenden jährlichen Betriebs- und Unterhaltskosten werden aus dem regulären, gesetzlich ungebundenen Armeebudget - das Jahr für Jahr vom Parlament genehmigt werden muss - bezahlt. Nirgendwo auf dieser Welt werden im Rahmen der Beschaffung von Investitionsgütern, wie z.B. einer Lokomotive für die SBB oder eines PWs für den Privatgebrauch, die zukünftigen Betriebs- und Unterhaltskosten - die sich über die ganze Lebensdauer verteilen und damit beachtlich variieren können - zu den Beschaffungskosten aufaddiert. Dass man aber im Rahmen eines solchen in der Regel kapitalintensiven Kaufs versucht, sie aus Budgetgründen möglichst genau zu ermitteln, ist eine betriebswirtschaftliche Notwendigkeit und unternehmerischer Sorgfalt geschuldet.

Kommt hinzu, dass bereits heute für die Nutzung des überalterten F/A-18 jedes Jahr Betriebs- und Unterhaltskosten mit steigender Tendenz anfallen, die nach seiner Ausserdienststellung wegfallen, bzw. nun für die Finanzierung der Betriebs- und Unterhaltskosten des neuen Kampfflugzeugs verwendet werden können. Dieser gewichtige Kostenfaktor unterschlagen die linken Gegner eines neuen Kampfflugzeugs bei ihrer tendenziösen und fachlich fragwürdigen «Preisspekulation» vorsätzlich.

Auch beim Ersatz unserer veralteten F-5E- und F/A-18-Kampfflugzeuge gilt das gleiche, wie bei der Bekämpfung der aktuellen Covid-19-Pandemie: Es kommt unserem Land in einem sein gesellschaftliches und wirtschaftliches Leben bedrohenden «Schadenfall» extrem viel teurer, keine Versicherung zu haben, als regelmässig Prämien für einen entsprechenden Versicherungsschutz - im vorliegenden Fall für unsere Luftwaffe - zu zahlen!

Konrad Alder
8713 Uerikon

**Herausgeber der
Militärpolitischen
Nachrichten
Schweiz (MNS)**

**Jede «sicherheits
verwöhnte» Stimmbürgerin und jeder
Stimmbürger sollte sich Rechenschaft
darüber ablegen, dass Schutz und
Sicherheit in der Schweiz keine Selbstverständlichkeit und nicht zum Nulltarif zu haben sind. Das gleiche gilt auch für unsere Wirtschaft und unseren Sozial- und Bildungsstaat, denn auch sie sind, um langfristig erfolgreich wirken zu können, auf Stabilität und Sicherheit angewiesen.**

«Ausländische Unternehmen, die im Rahmen der Beschaffung neuer Kampfflugzeuge Aufträge erhalten, müssen 60 Prozent des Vertragswertes durch die Vergabe von Aufträgen in der Schweiz kompensieren. Das sichert und schafft wertvolle Arbeits- und Ausbildungsplätze mit chancenreichen Zukunftsaussichten!»

Die Bundesratspartei SP Schweiz: «Doppelte Sicherheit zum halben Preis»!

Gemäss einer anlässlich ihrer letzten DV verabschiedeten Resolution schlägt die SP Schweiz als Alternative zur Beschaffung neuer Kampfflugzeuge den Kauf von kostengünstigen, «aufgemotzten» Schulflugzeugen der Klasse Leonardo M-346 vor.

Die SP macht sich damit für eine Luftwaffe stark, die aufgrund ihrer dürftigen Flottengrösse und ihres ungenügenden Leistungsspektrums nicht einmal für alle Luftpolizeidienst-Aufgaben eingesetzt werden kann. Eine solche ist in allen Lagen, vom Frieden bis hin zu einem Verteidigungsfall - als eigentliche Daseinsberechtigung einer leistungsfähigen Luftverteidigung - wertlos. Sie muss deshalb als eine unverantwortliche Fehlinvestition bezeichnet werden!

Es wäre ehrlicher und stände einer Bundesratspartei mit einer besonderen Verantwortung für den Schutz und die Sicherheit unseres Landes wohl an, wenn man ehrlich zugeben würde, dass man aus ideologischen Gründen überhaupt kein neues Kampfflugzeug haben will.

Kann sich die Schweiz nach der Corona-Krise überhaupt noch neue Kampfflugzeuge leisten?

Die Antwort unserer BR Viola Amherd kann im Lead zu diesen Gedanken eingesehen werden. Prägnant, klar und unmissverständlich die Reaktion unserer VBS-Chefin! Aber in ihr Stammbuch sei auch geschrieben: Bei Verteidigungsausgaben von 0,7% unseres BIP können auch Kürzungen in den übrigen Bereichen nicht mehr länger akzeptiert werden. Unsere Armee stellt ein Gesamtsystem dar, dessen Leistungsfähigkeit u.a. ganz entscheidend von einer hochwertigen Ausrüstung und Ausbildung abhängt. Kommt hinzu, dass bereits heute unsere mehr als bescheidene WEA-Armee - obwohl uns im Abstimmungskampf hoch und heilig versprochen - nicht voll ausgerüstet ist und besonders desaströs, nach Reorganisationsende 2022 auch nicht sein wird!

Wir sind von Freunden umzingelt!

Wir sind „von Freunden umzingelt“ und benötigen deshalb kein neues Kampfflugzeug behauptet die Linke. Covid-19 belegt eindrücklich, wie sich diese unsere „Freunde“ in einem Krisenfall verhalten. Sie blockieren und verhindern den Weitertransport von uns in Übersee bestellten medizinischen Gütern und es bedarf gar einer bundesrätlichen Intervention um dieses Problem halbwegs zu lösen. Auf ihre Unterstützung in einem Konflikt zu zählen, ist deshalb nicht nur gewagt, sondern naiv und unverantwortlich! Nur die uns als Fixbestand zur Verfügung stehenden Einsatzmittel schützen in einem solchen Fall unsere Bevölkerung!

Cyber Risiken!

Es ist fachlich unhaltbar Cyber Defense und die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeugs gegeneinander auszuspielen! Beide können ohne Vorwarnung weltweit Wirkung entfalten und beide sind zentrale Bausteine einer glaubwürdigen schweizerischen Sicherheitspolitik und zwingend notwendig! Während Cyber Defense unsere einsatzrelevanten Netzwerke und Systeme von Armee, Wirtschaft und Zivilgesellschaft vor Cyber-Angriffen schützt, überwachen, bewahren und verteidigen Kampfflugzeuge unseren Luftraum vor allen existentiellen Bedrohungen aus der Luft.

Cyber-Warfare ist unbestritten eine sehr ernst zu nehmende und äusserst gefährliche Bedrohung, die es mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen und abzuwehren gilt. Aber diese digitale Konfliktform löst konventionelle Kriege nicht ab, sondern erweitert lediglich ihr Einsatzspektrum, u.a. mit einem nicht letalen Kräfteansatz unterhalb der Kriegsschwelle.

Isolierte Cyberangriffe, so dramatisch ihre Folgen auch sein können, sind nicht in der Lage, einem Land wie der Schweiz seine freiheitliche Ordnung, Selbstbestimmung und Souveränität zu nehmen. Dies im diametralen Gegensatz zu einer herkömmlichen militärischen Bedrohung aus der Luft und durch Bodentruppen. Am Rande sei auch noch vermerkt, dass wohl kein anderes CH-Projekt einen grösseren Impuls für die Weiterentwicklung unserer Cyber-Abwehr und die Verbesserung unserer Cyber-Sicherheit generiert, als das Programm Air2030.

Vor etwas mehr als 100 Jahren, 1913, sammelt - nach einem Aufruf der schweizerischen Offiziersgesellschaft zu einer Nationalspende für die Schaffung einer Luftwaffe - eine weitsichtige Bevölkerung CHF 1,7 Mio. Diese Summe ermöglicht 1916 die Beschaffung von 17 Flugzeugen und Reservemotoren sowie weiterem für den Flugbetrieb notwendigen Material.

Fazit

Lassen wir uns beim Ausfüllen des Stimmzettels für die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge nicht von den Sicherheits- und Armeeabschaffern unserer Zeit mit ihren partikularen Parteiinteressen, sondern von der staatstragenden Gesinnung unserer Vorfahren leiten.

**Am 27. September 2020:
Ja zu Schutz und Sicherheit
Ja zur Armee
Ja zu neuen
Kampfflugzeugen**

Peter Merz
Oberst i Gst



**Projektleiter
NKF der
Luftwaffe**

**Designierter Kdt
Luftwaffe auf den
01.07.2021 unter
gleichzeitiger Be-
förderung zum
Divisionär.**

**Ohne Beschaffung
neuer Kampfflug-
zeuge und boden-
gestützter Luftver-
teidigung wird die
Schweizer Bevöl-
kerung nach 2030
schutzlos sein gegen
Bedrohungen aus
der Luft.**

**Zur Verteidigung des
Luftraums ist eine
Kombination aus
Kampfflugzeugen
und bodengestützter
Luftverteidigung not-
wendig.**

Neue Kampfflugzeuge und bodengestützte Luftverteidigung zum Schutz der Schweiz

Als neutraler Staat will die Schweiz den Schutz des Luftraums mit eigenen Mitteln wahrnehmen.

Im Alltag erfüllt die Luftwaffe den Luftpolizeidienst, ab 2021 rund um die Uhr. Bei eingeschränktem Luftraum, wie zum Beispiel bei Konferenzschutz, setzt die Luftwaffe diese Einschränkungen mit Kampfflugzeugen und bodengestützter Luftverteidigung (Bodluf) durch. In Zeiten erhöhter Spannungen wahrt die Luftwaffe die Lufthoheit und verhindert die unerlaubte Nutzung des Luftraums. Im Fall eines bewaffneten Angriffs schützt die Luftwaffe die Menschen in der Schweiz sowie die wichtigen Infrastrukturen und ermöglicht den Einsatz von eigenen Truppen am Boden. Die Luftwaffe unterstützt die Bodentruppen auch mit Aufklärung aus der Luft und mit Einsätzen gegen Bodenziele. **Kampfflugzeuge sind flexibel und für verschiedene Aufgaben einsetzbar, von der Luftpolizei bis zur Unterstützung der Truppen am Boden.** Sie können aber nicht sehr lange in der Luft verweilen. Die bodengestützte Luftverteidigung ist weniger flexibel und mobil, ermöglicht aber einen Schutz mit hoher Permanenz. Sie kann verschiedene Ziele bekämpfen, insbesondere auch anfliegende Lenk Waffen.

Die heutigen Mittel sind veraltet oder werden es bald sein

Die heute im Einsatz stehenden Kampfflugzeuge und Mittel der Bodluf erreichen bald ihr Nutzungsende. Eine Bodluf grösserer Reichweite ist nicht vorhanden. Die 30 F/A-18 Hornet wurden 1997 eingeführt. Dank einer Nutzungsdauerverlängerung können sie bis rund 2030 eingesetzt werden. Die F-5 Tiger sind seit über 40 Jahren im Dienst. Deren Technologie stammt teilweise aus den 1950er Jahren. 26 F-5 Tiger werden zur Entlastung der F/A-18-Flotte eingesetzt, zum Beispiel für Zieldarstellung, Ausbildung, Patrouille Suisse und beschränkt bei Tag und guter Sicht für Luftpolizeidienst.

Zum Schutz einzelner Objekte gegen Bedrohungen auf kurze Distanzen werden Fliegerabwehrkanonen eingesetzt. Diese sind seit 1963 im Dienst. Für den Schutz im unteren Luftraum verfügt die Luftwaffe zudem über mobile Fliegerabwehrkanonen Rapier (1984) und leichte Fliegerabwehrkanonen Stinger (1993).

Bedrohungen

Das Umfeld wurde in den letzten Jahren unsicherer. Die Bedrohungen sind vielfältiger geworden und geographisch nähergekommen. **Die Schweiz ist eines der sichersten Länder. Sicherheit ist aber nicht selbstverständlich.** Es muss immer wieder in sie investiert werden. Die sicherheitspolitische Lage in Europa ist angespannter als je in den letzten 30 Jahren. Dass auch andere Bedrohungen zugenommen haben – z Bsp Terrorismus und Cyberangriffe – spricht nicht gegen die

Erneuerung der Mittel zum Schutz des Luftraums.

Die «neuen» Bedrohungen haben die älteren nicht verdrängt, sondern ergänzt. Die neuen Systeme sollen etwa 2030 einsatzbereit sein und die Menschen in der Schweiz bis mindestens 2060 vor Angriffen aus der Luft schützen.

Es gibt keine tauglichen Alternativen

Die Luftwaffe braucht Kampfflugzeuge und bodengestützte Luftverteidigung, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Bodluf leistet einen wichtigen Beitrag zur Luftverteidigung. Sie ermöglicht einen Schutz mit hoher Permanenz. Bodluf kann aber nur eingesetzt werden, um Flugobjekte abzuschliessen. Sie kann diese nicht in der Luft identifizieren, warnen, abdrängen oder zur Landung zwingen. **Drohnen sind für die Aufklärung nützlich. Für die Luftpolizei oder die Abwehr von Kampfflugzeugen und Marschflugkörpern sind sie nicht geeignet.** Kampfhelikopter sind für den Luftpolizeidienst oder die Luftverteidigung nicht einsetzbar. Sie sind zu langsam und können nicht genügend hoch fliegen. Derzeit ist auf dem Markt kein leichtes Kampfflugzeug erhältlich, das die Minimalanforderungen auch nur für den Luftpolizeidienst erfüllen würde: Je nach Typ fehlt die Fähigkeit zur Überschallgeschwindigkeit, die Steigleistung, das Beschleunigungsvermögen oder ein Radar und die entsprechende Bewaffnung. Leichte Kampfflugzeuge wären nicht in der Lage, Flugzeuge rechtzeitig zu erreichen, geschweige denn diese zu bekämpfen.

Die Erneuerung der Luftwaffe ist bezahlbar

Bundesrat und Parlament sehen für die Beschaffung der neuen Kampfflugzeuge maximal 6 Milliarden Franken vor und für die Beschaffung der Bodluf grösserer Reichweite maximal 2 Milliarden Franken. Der Bund finanziert die 8 Milliarden Franken für beide Systemen aus dem ordentlichen Budget der Armee.

Die Evaluation führt zum geeigneten Typ

In der Evaluation werden die für die Beurteilung der Typen wichtigen Daten erfasst und dort wo erforderlich, durch eigene Erprobung nachgeprüft. Ihre erste Offerte reichten die Flugzeughersteller Airbus (Eurofighter), Boeing (F/A-18 Super Hornet), Dassault (Rafale), Lockheed-Martin (F-35A) und Saab (Gripen E) Anfang 2019 ein. Im ersten Halbjahr 2019 wurden die Kampfflugzeuge nacheinander in der Schweiz erprobt. Saab ist aus dem Wettbewerb ausgeschieden. Sowohl für die Kampfflugzeuge als auch für Bodluf soll eine zweite Offerte im November 2020 eintreffen. Anschliessend werden bis im Frühling 2021 die Evaluationsberichte erstellt und von der Chefin VBS dem Bundesrat zur Typenwahl unterbreitet. Ab 2025 sollen die neuen Flugzeuge und Bodluf-Systeme ausgeliefert werden.

**Alexander
Steinacher**
Thalwil



«Die PR-Schlacht» lautet der Titel im Propagandamagazin der TagesAnzeiger Media (TAM) vom Samstag, 13. Juni 2020

«Die von der Nationalstaatphobie geplagten und ideologisch programmierten Armeeabschaffer können wir mit vernünftigen Argumenten nicht umprogrammieren.

Aber die Zweifler, unschuldig Ahnungslosen und Stimm-Abstinenzler können wir mit guten Argumenten für die Aktivierung ihres Verantwortungsbewusstseins motivieren!»

Die PR - Schlacht

Nach den Corona-Schlagzeilen erfolgt ein fließender Übergang zur intensiven Propaganda-Schlacht gegen die Armee, bzw. die Finanzierung vom Ersatz der veralteten Flugzeuge unserer Luftwaffe. Mit scheinbar journalistischer Brillanz leitet der Frontsöldner der TagesAnzeiger Hetzpropaganda von der Welt der Gangster und Mafiosi, über zuviel Netflix schauen und – natürlich – Trump, bis zur verlangten sinnlos-Bezeichnung unserer Armee. Der sog. Journalist Philipp Loser schreibt: «Wie stark Populärkultur (!) unsere Wahrnehmung und auch unsere Erwartungshaltung prägt, sah man in den vergangenen Wochen bei der Bewältigung der Corona-Krise recht deutlich; zum Beispiel bei der Armee».

«Keine Ahnung wo unser Militär diesen Brigadier ausgegraben hat, aber Raynald Droz, das Gesicht der Armee während der Krise, war genau das, was die Bevölkerung offenbar erwartete». Und dann folgt der plumpe Versuch, den Mann in die Lächerlichkeit zu ziehen; «ein Soldat wie aus dem Film. Ein Krieger. «So viril (mit 54), dass ihm jede Uniform zu eng ist. Ein Mann, der nie schläft usw. In aller Kürze: das hollywoodtaugliche Klischee eines Soldaten, ein Chuck Norris aus der Romandie».

Nun, die Heerscharen der Propagandasöldner versuchen auch, mit Fleiss und Verve, ihren Zahltag zu verdienen, bzw. sich den Job zu erhalten. Der Brigadier hält sich fit, u.a. auch, weil er weiss, dass er eines Tages mit viel stressigeren, wesentlich belastenderen Situationen rechnen muss, die er zu bewältigen hat.

Der Unterschied zwischen dem Propagandasöldner und diesem Brigadier und anderen Armeeangehörigen ist offensichtlich:

Der Brigadier trägt Verantwortung. Er muss sein ganzes Können und seine Persönlichkeit einsetzen, um zusammen mit den weiteren Führungspersonen den Verfassungsauftrag (Art.58, die Schweiz hat eine Armee) erfüllen können.

Der Distributor von besonderen, pestiziden Gehirn-Nährstoffen für etwas geschwächte Empfänger hat keine Verantwortung, weder vorher, noch nachher.

Er muss nur den Ideologieauftrag erfüllen; dem Hass auf den Nationalstaat ein journalistisch tragbares Kleid zu verschaffen:

Hass auf den Nationalstaat, mit all seinen spezifischen verfassungsrechtlichen Strukturen, wie Freiheit, Unabhängigkeit, Rechtsstaat und direkter Demokratie. Diese Volksrechte können wir nur erhalten, wenn wir das **Recht auf Schutz und Selbstverteidigung ernsthaft wahrnehmen**.

Nur dann werden wir von allen möglichen Teiler oder Ganz-Übernahme Interessierten respektiert.

Das Recht auf Selbstverteidigung ist für einen zivilisierten, demokratischen Rechtsstaat eine moralische Pflicht auf höchster Ebene!

Auch wenn wir damit dem trendigen, grosskapitalistisch gesteuerten International-Sozialismus ein Dorn im Auge sind!

Übrigens, mit Drohnen kann man die Radarüberwachung verstärken, oder – die USA haben es mehrfach demonstriert, einzelne Ziele (Terroristen in Fahrzeugen usw.) «ausschalten», unter der Voraussetzung, dass der Luftraum von der eigenen Flugwaffe kontrolliert wird. Boden-Luft-Lenk Waffen können einzelne Flugzeuge abschiessen (auch Passagierflugzeuge!) und der Einsatz von Kampfhelikoptern, eigenen oder fremden ist auch davon abhängig, wer den Luftraum mit Kampjets kontrolliert!

Ohne eine genügende Anzahl von modernen Kampjets kann man die ganzen übrigen Anstrengungen vergessen! Und das ist genau das, was die Nationalstaat-Hass-Gesellschaft will!

Kosten für die Flugzeugbeschaffung

6 Mia auf 10 Jahre, = Fr. 600 Mio pro Jahr. Ein paar Vergleichszahlen aus der Bundesrechnung: Pro Einwohner umgerechnet kostet die Flugzeugbeschaffung pro Monat Fr. 5.90. (die sind aber schon im normalen laufenden Budget vorhanden und belasten die Bundeskasse mit keinem zusätzlichem Franken.)

Für eine andere Sicherheitsprävention, nämlich Krankenversicherung geben wir im Durchschnitt pro Monat etwa Fr. 300 aus! Den Fr. 600 Mio pro Jahr für die Flugzeugbeschaffung stehen zum Vergleich gegenüber:

Auslandbeziehungen: 3,480 Milliarden Franken, wovon 2,623 für die Entwicklungshilfe!
Soziale Wohlfahrt: 22,386 Milliarden Franken, wovon 1,734 Milliarden für die Migration!

Die Flugzeugbeschaffung aus finanziellen Argumenten abzulehnen ist unverhältnismässig. Sagen wir es deutlich: Verhältnissblödsinn!

Niemand hätte am Jahresanfang gedacht, dass wir unser erstes Halbjahr teils im Lockdown verbringen. Genauso weiss niemand, wie sich die Sicherheitslage die nächsten 40 Jahre entwickelt. Die Abschaffung der Luftwaffe ist keine Option.

Chantal Galladé
am 19. Juni 2020 / 12.24 Uhr im Radio 1.ch

Ernst Kägi
Neftenbach

Als eines der reichsten Länder geben wir 0.7% des BIP für unsere Verteidigung aus.

1960/70 lag dieser Wert zwischen 2.0% und 2.5 %.

Wir waren damals nicht reicher aber immerhin bereit, für eine glaubwürdige Verteidigung zu bezahlen, so wie man eine Versicherungsprämie bezahlt!

Links:

<https://sicherheit-ja.ch/>

<https://www.facebook.com/sicher-heit/ja/>

<https://www.pro-kampf-flugzeuge.ch>

https://www.facebook.com/PRO_Kampf-flugzeuge/



Empfehlenswertes Buch über die Geschichte der Schweizer Armee vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Autor: Prof. Dr. Rudolf Jaun

Neues Kampfflugzeug (NKF) / Air2030

Im September werden wir über den Ersatz unserer Kampfflugzeuge abstimmen

Die Abstimmung geht meiner Meinung nach weit über die Frage der Ersatzbeschaffung hinaus. **Es geht darum, ob wir wieder eine glaubwürdige Armee aufbauen wollen, damit diese ihren verfassungsmässigen Auftrag wird erfüllen können.** Ohne eine Luftwaffe, die zumindest zeitlich und örtlich beschränkt einen «Schirm aufspannen» kann, ist dies sicher nicht möglich. Der Luftwaffe fehlen dann immer noch die Fähigkeiten zur Luftaufklärung und zur Unterstützung der Bodentruppen. Diese gingen mit dem ersatzlosen Ausscheiden von Mirage und Hunter verloren. In diesem Zusammenhang auch zu erwähnen, das Nichtersetzen der ausgemusterten Bloodhound Lenk Waffen.

Ab ca. 2030 werden auch unsere FA-18 nicht mehr tauglich sein, sie sind seit 1996 im Einsatz

Bei unseren Prozessen dauert die Beschaffung mehrere Jahre, bis ein Pilot auf einem modernen Kampffjet voll einsatzfähig ist, vergehen ab Beginn der Ausbildung ebenfalls mehrere Jahre (dreieinhalb Jahre bis zum Brevet, dann Verbandschulung, etc.). Deshalb ist es dringend nötig, nun für Ersatz zu sorgen und für ein kräftiges JA zu werben!

Nebst persönlicher Werbung und Aufklärung im Bekanntenkreis scheint mir wichtig, dass in Leserbriefen und über die sozialen Medien für ein JA geworben wird. Bis anhin war ich kaum auf Instagram und facebook. Nun bin ich aktiv geworden und fordere auch Bekannte und Freunde dazu auf, die nebenstehenden Links zu besuchen.

Das Komitee «Sicherheit-ja» sollte kräftig wachsen und gut durchmischt sein, als Zeichen für eine breite Unterstützung. An die Mitgliedschaft ist keinerlei Verpflichtung geknüpft, es geht vor allem um «Flagge zu zeigen».

Der verfassungsmässige Auftrag

Wichtig scheint mir, dass sich möglichst viele Bürger bewusst werden, dass unsere Armee heute schon den verfassungsmässigen Auftrag nicht mehr erfüllen kann. In meinem Bekanntenkreis sind etliche Leute, die unserer Milizarmee sehr positiv gegenüberstehen, denen aber nicht bekannt ist, wie unsere Armee über die letzten Jahre hinweg abgewirtschaftet wurde.

Dass die Militärdienstpflicht nur noch auf dem Papier besteht, ist ein offenes Geheimnis, **die negativen Folgen des Zivildienstes werden nun immer klarer und offensichtlicher.** Verheerend, dabei sagt Art. 59 Abs. 1 unserer Bundesverfassung klar «Jeder Schweizer ist verpflichtet, Militärdienst

zu leisten». Der zivile Ersatzdienst, einst gedacht für Leute, die aus Gewissensgründen keinen bewaffneten Dienst leisten wollen, wird missbraucht. Dabei geht mein Vorwurf nicht in erster Linie an jene, die sich für den Zivildienst entscheiden, er geht an Bundesrat und Parlament, die dies möglich gemacht haben.

Vom Stimmbürger wurde dies so nie abgesegnet! Würde der erwähnte Verfassungsartikel noch Gültigkeit haben, hätte auch die unsägliche Diskussion bezüglich Bestandesgrösse der Armee ein Ende. **Wer Dienst leisten kann, leistet Dienst, dies ergibt den personellen Armeebestand.**

Nicht besser als im Personellen sieht es leider bezüglich Bewaffnung und Ausrüstung aus

Als Zahlenbeispiel: in der Armee 61 (1960 bis anfangs 1990): 260 Infanterie Bataillone, voll ausgerüstet. **WEA heute: 17 Infanterie Bataillone, nicht alle voll ausgerüstet.**

Zustand des Materials? Als Minenwerfer Zugführer kontrollierte ich Ende WK die Werfer samt zugehörigem Material auf Vollständigkeit, Einsatzbereitschaft, etc. im Wissen, genau dieses Material wieder zu fassen.

Zustand heute? Über die letzten Jahre vernichtet, abgeschafft: Mobilmachung (z.T. Wiederaufbau), dezentrale Waffen- und Material Lagerung, schnell verfügbare Truppen (Flughafen Rgt, Bat), permanente Sprengobjekte, die Aufzählung ist nicht abschliessend!

Nur 0.7 % des BIP für die Landesverteidigung

Als eines der reichsten Länder geben wir 0.7% des BIP für unsere Verteidigung aus. 1960/70 lag dieser Wert zwischen 2.0% und 2.5 %. Wir waren damals nicht reicher aber immerhin bereit, für eine glaubwürdige Verteidigung zu bezahlen, so wie man eine Versicherungsprämie bezahlt!

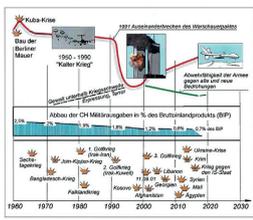
1990 waren es noch 1.8% und seit 1991 trugen die bürgerlichen Mehrheiten im Bundesrat und Parlament (SVP, FDP/LPS und CVP) zum Rückgang der Armeeausgaben auf den aktuellen Wert bei. Ein sehr bedenklicher Vorgang!

Wer weiss, wie Europa in zehn, zwanzig Jahren aussehen wird? **Könnte es sein, dass dann plötzliche eine glaubwürdige Armee wieder gefragt ist?**

Um dies zu erreichen, brauchen wir meiner Meinung nach zehn bis fünfzehn Jahre. Deshalb im September ein klares JA für einen guten Start hin zu einer Landesverteidigung, die diesen Namen auch verdient.

Fritz Maurer
Bassersdorf

Die Armee
einst und heute



Autor von
«Armee einst und jetzt»

Themen im INFO

Flash:

- 11: [Unsere Armee einst und jetzt](#)
- 12: [Rissproblematik F/A-18](#)
- 13: [Zurück zu Glaubwürdigkeit](#)
- 14: [Innovationspark](#)
- 15: [Will ein Offizier jemand sein oder etwas tun?](#)
- 16: [AIR 2030](#)
- 17: [Verwaltungsgerichtsentscheid](#)
- 18: [COVID-19](#)
- 19: [Festungsminenwerfer](#)
- 20: [Cobra versus NEMO](#)

Das **INFO Flash** ist auf unserer Homepage abrufbar oder wir senden es auf Anfrage per Mail gerne zu.

So informieren und argumentieren die Befürworter des NKF



Zur Zeit des «Kalten Krieges» verfügte unsere Luftwaffe im Jahr 1977 über 444 Kampffjets und mit den Bloodhound auch über eine bodengestützte Flab-Lenkwanne grosser Reichweite. Nach dem Auseinanderbrechen des Warschauer Paktes wurden mit der Ausdienststellung der Hunter und der Mirages die Fähigkeiten für den Erdkampf und die Luftaufklärung aufgegeben und im Jahr 2030 erreichen auch die jetzt noch verfügbaren 30 F/A-18 Kampffjets und alle die bodengestützten Waffensysteme der Fliegerabwehr das Ende ihrer Nutzungsdauer.

Am 27. Sept. 2020 wird der Grundsatzentscheid gefällt, ob die Schweiz ab 2030 weiterhin eine eigene Luftwaffe hat oder nicht. Ohne Luftwaffe kann unsere Armee die völkerrechtlich eingegangene Verpflichtung unser Land und die uns zugestandene Neutralität bewaffnet zu schützen nicht mehr erfüllen.

Ständerat und Nationalrat haben dem Planungsbeschluss mit den folgenden Eckwerten zugestimmt:

- Einführung NKF bis Ende 2030
- Finanzvolumen 6 Mia. Franken, davon sind 60% in der Schweiz mit Aufträgen an die Industrie zu kompensieren.
- Die Beschaffungen des NKF und eines Systems der bodengestützten Luftverteidigung grösserer Reichweite werden koordiniert.

Das Projekt NKF wird im Rahmen des ordentlichen Militärbudgets finanziert.



Von den im Nationalrat in Fraktionsstärke vertretenen Parteien haben die **BDP**, die **CVP** und die **GLP** die **JA-Pa-rolle** bereits beschlossen. Die Argumente dieser Parteien können auf den nebenstehend dargestellten Links abgerufen werden.



Die Argumente der **FDP** und **SVP** waren am 1. August im Internet noch nicht angeschaltet.



Wie die Statements auf den Seiten 8 und 9 zeigen, stehen diese Parteien auch auf der Seite der NKF-Befürworter.



So argumentieren die NKF-Gegner



Die Hauptträger des Kampffjet-Referendums sind die Grünen, die SP und die GSoA.

Argumente:

Über die gesamte Lebensdauer kosten die Luxus-

Jets die Schweizer Bevölkerung 24 Mia. Fr. Dieses Geld fehlt am Schluss dem Gesundheitswesen, dem Katastrophenschutz oder für die Bekämpfung des Klimawandels.

- Ein Luftkrieg in Europa ist unrealistisch.
- Der Luftpolizeidienst muss gewährleistet werden, dafür reichen leichte Kampffjets.



Die Armee soll sich gegen realistische Bedrohungen wappnen. Nach der COVID-19-Krise ist es wichtiger denn je, in die Gesundheitsversorgung und einen grünen Konjunkturplan zu investieren.



Die SP hat die Abschaffung der Armee im Parteiprogramm festgeschrieben und baut auf ein zu schaffendes Sicherheitssystem unter Führung der UNO.

Die SP hat sich für den Trainingsjet «Leonardo» stark gemacht und Rudolf Strahm behauptet: «Experten sagen, dass mit einem System von mobilen Boden-Luft-Raketen, kombiniert mit Drohnen, der militärische Bevölkerungsschutz fünfmal effizienter respektive günstiger wäre».



Für den verstärkten Luftpolizeidienst, das Training und strategische Reserve genügen 12 leichte Jets.

Links der Parlaments-Parteien:

- <https://www.bdp.info/schweiz/de/aktuell/2020-06-17-beschaffung-neuer-kampfflugzeuge6876>
- https://www.cvp.ch/de/neue_Kampfflugzeuge
- <https://www.fdp.ch/kampagnen/parolen>
- <https://grunliberale.ch>
- <https://gruene.ch/abstimmungsempfehlung/kampffjets-nein>
- <https://www.sp-ps.ch/de/kampagnen/abstimmungen-vom-27-september-2020/nein-zu-luxus-kampffjets>
- <https://www.svp.ch/kampagnen>

NKF-Befürworter:

- <https://www.vbs.admin.ch/de/verteidigung/schutz-des-luftraumes.html>
- <https://www.forum-flugplatz.ch>
- <https://sicherheit-ja.ch>
- https://forum-flugplatz.ch/wp-content/uploads/2020/07/Herausforderung_neues_Kampfflugzeug.pdf

NKF-Gegner:

- <https://www.kampffjets-nein.ch>
- <https://www.gsoa.ch/kampffjets>

Die Erfahrung zeigt, dass im Ernstfall jedes Land für die staatliche Hoheit, seine Souveränität und seine innere und äussere Sicherheit eigenverantwortlich zu handeln hat.

Wieviele Flugzeuge für welche Aufgabe?



Die Broschüre «Herausforderung neues Kampfflugzeug für die Schweiz» ist eine der besten Analysen zum Thema NKF. Keine Beschönigungen, direkt, offen und ehrlich.

Die Broschüre ist auf unserer Homepage abrufbar:

https://forum-flugplatz.ch/wp-content/uploads/2020/07/Herausforderung_neues_Kampfflugzeug.pdf

Um im Krisenfall zu genügen favorisiert das Forum die Variante mit mind. 70 Kampfflugzeugen, d.h. es muss ab 2025 eine zweite Tranche in die Wege geleitet werden.

Aus dem Positionspapier der Stiftung Lilienberg Unternehmerforum

Die Schweiz bekennt sich zum Grundsatz der bewaffneten Neutralität und will deshalb ihre Lufthoheit wahren. Der Schutz des Luftraums ist deshalb im Militärgesetz und in der Verordnung zur Wahrung der Lufthoheit festgelegt. Bei allen in den kommenden Jahrzehnten denkbaren Konfliktformen haben Kampfflugzeuge eine Daseinsberechtigung. Dies gilt sowohl für Terrorismus wie auch hybride Konflikte. Die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges ist eine Investition für die nächsten 40 bis 50 Jahre und muss deshalb vor dem Hintergrund der möglichen Bedrohungsszenarien für diesen Zeitraum geschehen. Unsere seit über 20 Jahren im Dienst stehenden 30 F/A-18C/D sind heute qualitativ noch gut, genügen aber quantitativ nicht, um bei einer konkreten und anhaltenden Bedrohung den Luftpolizeidienst mit zwei bis vier Flugzeugen in der Luft über längere Zeit sicherzustellen. Betrachten wir die Stückzahlen im Hinblick auf eine Beschaffung, so ergeben sich die folgenden vier Optionen:

30 oder weniger Flugzeuge

Permanente Luftraumüberwachung mit Intervention 7/24 (rund um die Uhr), stichprobenartige Luftpolizeieinsätze mit zwei Flugzeugen in Alarmposition wären noch möglich. Die bewaffnete Neutralität in der dritten Dimension – und damit die bewaffnete Neutralität generell – wären Geschichte.

40 Kampfflugzeuge

Vergleichbare Fähigkeiten wie heute. Der Bundesrat hätte die Möglichkeit, den Luftraum während mehreren Wochen zu sperren (Beispiele: Balkan- oder Golfkrieg, Euro 08, G8, WEF+). Luftverteidigung wäre jedoch nur für ein paar wenige Tage möglich.

55 Kampfflugzeuge

Eine genügende Anzahl für länger (einige Wochen) anhaltenden Luftpolizeidienst im Frieden mit zwei bis vier Flugzeugen permanent in der Luft.

70 Kampfflugzeuge

Luftverteidigung - in einem Konfliktfall - ist noch anspruchsvoller. Die Bevölkerung könnte rund um die Uhr geschützt werden. Deshalb fordern die Schweizerische Offiziersgesellschaft und auch die AVIA Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe 70 Kampfflugzeuge.

Im Sinne einer intellektuellen Redlichkeit dürfen Defizite nicht unter den Teppich gekehrt werden. Mit einer ungenügenden «Chocolate Cream Air Component» darf dem Volk nicht eine funktionierende Luftwaffe vorgegaukelt werden.

Wir danken unseren Parlamentariern/Innen für ihr Engagement für unsere Armee



Ohne gesicherten Luftraum auch keine internationalen Friedensgespräche in der Schweiz!

Auch darum sage ich aus Überzeugung Ja zur Air2030!

Sarah Bünler
Präsidentin JCVP Schweiz



Das Coronavirus lehrt uns, auf allfällige Gefahren vorbereitet zu sein und nicht erst an die Bekämpfung von Krisen zu denken, wenn sie schon da sind.

Thierry Burkart (FDP)
Ständerat, Präsident Verein für eine sichere Schweiz



Kampfflugzeuge setzen die Luftverkehrsregeln durch und sichern damit unseren Luftraum.

Yvette Estermann
Nationalrätin (SVP)



Sicherheit und Stabilität sind Stärken unseres Landes. Die Schweiz muss auch in Zukunft die Sicherheit am Boden und in der Luft eigenständig gewährleisten können.

Martin Candinas
Nationalrat (CVP)



Die aktuelle Coronakrise zeigt, dass wir auch auf das Unerwartete vorbereitet sein müssen. Das gilt auch für Bedrohungen aus der Luft.

Petra Gössi
Präsidentin FDP.Die Liberalen Schweiz
Nationalrätin SZ



Der Schutz und die Sicherheit unserer Bevölkerung sollen auch weiterhin garantiert sein. Daher ja zur Erneuerung der Luftwaffe!

Thomas Hurter
Nationalrat (SVP)
und Präsident Aerosuisse

Das Engagement unserer Politikerinnen und Politiker mit der Lupe betrachtet

Tacheles aus Deutschland



Aus dem bemerkenswerten Interview von «Zeit Online» mit der deutschen Verteidigungsministerin Annagret Kramp-Karrenbauer (AKK)

Das ganze Interview kann auf unserer Homepage eingesehen werden: <https://forum-flugplatz.ch/wp-content/uploads/2020/07/AKK-Zeit-Online.pdf>

Was ist die raison d'être unserer Luftwaffe?

Es ist in der Tat beeindruckend und löblich, wie sich viele Parlamentarierinnen und Parlamentarier dem Komitee für die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge angeschlossen haben und sich in Testimonials dazu outen. Aber was sagen die gutgemeinten Stellungnahmen bei kritischerem Hinsehen wirklich aus, wenn vorwiegend von Überwachung und Kontrolle des Luftraums, von Sicherheit für die Bevölkerung, vom Schutz von internationalen Konferenzen und Einhaltung von Luftverkehrsregeln, von Luftpolizeidienst und dergleichen die Rede ist?

Es ist offensichtlich, dass die Argumente auf das breite, militärisch unbedarfte Volk zielen während sich Kreise, die sich mit Armeefragen beschäftigen wenig oder nicht angesprochen fühlen.

ZEIT ONLINE: Frau Kramp-Karrenbauer, was hat Sie gereizt am Amt der Verteidigungsministerin?

AKK: Mich treibt die Frage um, wie sich Deutschland in der Welt künftig aufstellen muss. Was bedroht uns? Wie können wir stark sein? Das sind Fragen, die bei uns nie besonders offensiv diskutiert werden. Es ist höchste Zeit, das zu tun.

ZEIT ONLINE: Woher kommt dieses merkwürdige Desinteresse an strategischen Fragen eigentlich?

AKK: Nach dem Ende des Kalten Krieges waren wir lange in der glücklichen Lage, nur von Freunden umgeben zu sein. **Jetzt spüren wir deutlich, dass 1989 nicht das Ende der Geschichte war.** Stattdessen erleben wir Konflikte zwischen den USA und China, die uns Europäer immer schroffer mit der Frage konfrontieren, **was wir für unsere Werte und unsere Lebensart zu tun bereit sind.**

ZEIT ONLINE: Stichwort «Von Freunden umgeben» – spätestens mit der Annexion der Krim war es mit dieser Sicht auf unsere Lage doch vorbei, oder?

AKK: Die russische Führung vertritt ihre Interessen – woher auch immer historisch abgeleitet – sehr aggressiv. Im Zweifel setzt sie sich über das Selbstbestimmungsrecht anderer Staaten hinweg, was mit unserer Nachkriegsordnung und unseren Werten unvereinbar ist. **Wir brauchen eine vernünftige Nachbarschaft mit Russland. Dem Anspruch der jetzigen russischen Führung müssen wir gleichzeitig eine klare Haltung gegenüberstellen: Wir sind wehrhaft und im Zweifel auch dazu bereit, uns zu wehren.** Wir sehen, was Russland tut, und lassen der russischen Führung das nicht durchgehen. **«Wir sind eine Armee. Wir sind bewaffnet. Im Zweifelsfall müssen Soldaten auch töten.»**

Aber was ist die raison d'être der Luftwaffe? Es geht jetzt um die notwendige Beschaffung von Kampfflugzeugen, die zusammen mit den Bodentruppen im Verteidigungsfall schlussendlich einen Kampfauftrag zu erfüllen haben. **Es geht mitnichten um die Beschaffung von «Luftpolizei-Flugzeugen» in politischen Schönwetterlagen!** Reden wir Tacheles: **Für den Fall der gefährlichsten Bedrohung reichen 30-40 Kampfflugzeuge schlicht nicht aus,** unsere Luftwaffe wäre nach kurzer Zeit buchstäblich am Boden!

Nun stellt sich die Frage, ob dieselben Parlamentarierinnen und Parlamentarier auch gewillt sind unserer Luftwaffe und der Armee im Verteidigungsfall die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen? *PB*

ZEIT ONLINE: Aber was kann die Bundeswehr da ausrichten?

AKK: Wenn man sich anschaut, wer in der Reichweite der russischen Raketen in Europa liegt, dann sind das nur die mittel- und osteuropäischen Staaten und wir. **Wir müssen Abwehrsysteme entwickeln.** Nehmen Sie die Luftverteidigung: Da geht es zunehmend auch um Drohnen, gesteuerte Drohnenschwärme oder um Hyperschallwaffen.

ZEIT ONLINE: Was waren in Ihrem ersten Amtsjahr die schwierigsten Projekte?

AKK: Wichtig waren auch der Erhalt der Heeresinstandsetzung als eigene Fähigkeit der Bundeswehr, der fachliche Vorschlag für die Tornado-Nachfolge mit dem Eurofighter und der F/A18E und auch unsere Forderungen an die Industrie, was die Einsatzbereitschaft und die Ausstattung angeht. Was jetzt ansteht, ist die Frage der Bewaffnung von Drohnen zum Schutz unserer Soldatinnen und Soldaten.

ZEIT ONLINE: Das Leitbild «Staatsbürger in Uniform» – taugt das überhaupt noch für einen Soldaten, der in Afghanistan eventuell jemanden umbringen, einen Feind bekämpfen muss?

AKK: Unbedingt. **Der Staatsbürger in Uniform ist und bleibt das zentrale Leitbild unserer inneren Führung. Jede und jeder, die eine Uniform tragen, egal ob in der heimatlichen Kaserne oder in Afghanistan, müssen wissen, dass sie immer auch Repräsentanten dieses Landes sind. Wir sind eine Armee. Wir sind bewaffnet. Im Zweifelsfall müssen Soldaten auch töten.** Anders als früher sind heute gefährliche Auslandseinsätze üblich. **Wer zur Bundeswehr geht, weiss das. Das gehört auch zu dem, was ich unter wehrhafter Demokratie und starkem Europa verstehe.**

Ein Etappensieg im Kampf um den Erhalt der wertvollen aviatischen Infrastruktur

Als kapitale Peinlichkeit, als herber Rückschlag oder als überraschende Niederlage für den gigantischen Innovationspark bezeichnen beinahe unisono die Journalisten die schallende Klatsche des Zürcher Verwaltungsgerichtes. «Das Generationenprojekt sei nun blockiert weil der Kanton seine eigenen Gesetze nicht im Griff hat».

In der behördlichen Panik der Verzweiflung ist jetzt das ganze Megaprojekt in Gefahr während die grüne Fläche bestens mit dem «Status quo» zurecht kommt.

Das INFO Flash 17 befasst sich ausschliesslich mit nebenstehendem Thema. Sämtliche INFO Flash können auf unserer Website eingesehen werden. www.forum-flugplatz.ch


 1990 gegründeter, unabhängiger Verein,
 dessen Mitglieder sich zu einer glaubwürdigen Landesverteidigung und effizienten Luftwaffe bekennen.

21. Juli 2020

**Stellungnahme zum
Entscheid des Verwaltungsgerichtes**

Forum Flugplatz ist erfreut über den Entscheid

Mit Genugtuung nimmt das Forum Flugplatz Dübendorf vom Entscheid des Verwaltungsgerichtes Kenntnis, wonach der kantonale Gestaltungsplan «Innovationspark Zürich» aufgehoben ist. Sofern die Baudirektion den Entscheid nicht ans Bundesgericht weiterziehen wird, dürfte das von Behörden offensichtlich dilettantisch aufgelegte gigantische Projekt eines faktisch «erzwungenen» Innovationspark auf dem Gelände des Flugplatzes Dübendorf vorerst ad acta gelegt werden. Darüber hinaus wird der Zubetonierung einer kantonalen Landwirtschaftszone eine wegweisende Absage erteilt.

217 Millionenkredit obsolet

Mit diesem Entscheid erübrigt sich wohl eine Debatte im Kantonsrat über den vom Zürcher Regierungsrat geforderten Kredit über 217 Millionen Franken für einen Innovationspark, dessen Realisierung – quasi unter Umgehung des Stimmvolkes – in der geplanten Form nun vom Tisch sein dürfte. Die laufenden Bauarbeiten, insbesondere in der ehem. Flugzeughalle 3, dürften damit wohl umgehend eingestellt werden.

Aviatische Nutzung

Dieser wegweisende Entscheid dürfte zur Versäglichung der Diskussion über die aviatische Nutzung und den Erhalt der vorhandenen Flugplatz-Infrastruktur beitragen. Das Forum Flugplatz Dübendorf favorisiert das bereits vor mehr als 10 Jahren entwickelte Konzept einer volksverträglichen zivil-/ militärischen Mischnutzung als Werkflugplatz mit lediglich 12'000 Flugbewegungen während den bestehenden Betriebszeiten. Die bestehende wertvolle aviatische Infrastruktur soll vollumfänglich erhalten bleiben und damit künftigen Generationen Handlungsspielraum für eigene Ideen sichern.

Peter Bosshard, Ehrenpräsident

Forum Flugplatz Dübendorf
 8600 Dübendorf, Postkonto: 90-47799.0
www.forum-flugplatz.ch / Mailadresse: info@forum-flugplatz.ch

Entscheid in die richtige Richtung

Mit Genugtuung nimmt das Forum Flugplatz Dübendorf vom Entscheid des Verwaltungsgerichtes Kenntnis, wonach der kantonale Gestaltungsplan «Innovationspark Zürich» aufgehoben ist. Sofern die Baudirektion den Entscheid nicht ans Bundesgericht weiterziehen wird, dürfte das von Behörden offensichtlich dilettantisch aufgelegte gigantische Projekt eines faktisch «erzwungenen» Innovationsparks auf dem Gelände des Flugplatzes Dübendorf vorerst beigelegt werden. Darüber hinaus wird der Zubetonierung einer kantonalen Landwirtschaftszone eine wegweisende Absage erteilt.

217 Millionenkredit obsolet

Mit diesem Entscheid erübrigt sich wohl eine Debatte im Kantonsrat über den vom Zürcher Regierungsrat geforderten Kredit über 217 Millionen Franken für einen Innovationspark, dessen Realisierung – quasi unter Umgehung des Stimmvolkes – in der geplanten Form nun vom Tisch sein dürfte. Die laufenden Bauarbeiten, insbesondere in der ehem. Flugzeughalle 3, dürften damit wohl umgehend eingestellt werden.

Aviatische Nutzung

Dieser wegweisende Entscheid dürfte zur Versäglichung der Diskussion über die aviatische Nutzung und den Erhalt der vorhandenen Flugplatz-Infrastruktur beitragen. Das Forum Flugplatz Dübendorf favorisiert das bereits vor mehr als 10 Jahren entwickelte Konzept einer volksverträglichen zivil-/ militärischen Mischnutzung als Werkflugplatz mit lediglich 12'000 Flugbewegungen während den bestehenden Betriebszeiten. Die vorhandene wertvolle aviatische Infrastruktur soll vollumfänglich erhalten bleiben

und damit künftigen Generationen Handlungsspielraum für eigene Ideen sichern.

Juristische Windmühlen

Man mag es den beiden Rekurrenten und Mitgliedern des Forums gönnen, die mit viel Herzblut und Akribie den dornenvollen Kampf gegen den herrschenden Amtsschimmel und gegen juristische Windmühlen geführt haben. Wer sich nur ansatzweise über die unzähligen Akten beugt, findet sich umgehend im undurchdringlichen Dickicht eines juristischen Dschungels wieder, dem man nur schwerlich entrinnen kann. Als Laie kann man von lauter juristischen «Fallstricken» und «Schlingpflanzen» leicht den Überblick verlieren. Man muss sich gewohnt sein – wenn's sein muss über Jahre – mit harten Bandagen kämpfen zu wollen.

Für die Gerichtsgebühren des Baurekursgerichts von Fr. 50'000 hätten die beiden Rekurrenten solidarisch haften sollen. Das Verwaltungsgericht reduzierte den Betrag jetzt auf Fr. 15'000 und auferlegt sie zu 70 Prozent dem Kanton; den Rest müssen die Beschwerdeführer übernehmen und sie erhalten eine Umtriebsentschädigung von je 1000 Franken.

Genugtuung ist etwas untertrieben. Auch Sie, geschätztes Forummitglied, haben zum vorliegenden Entscheid beigetragen. Das Forum hat die beiden Rekurrenten mit einem Beitrag von rund 12'000 Franken an die Gerichtskosten unterstützt.

Das Thema Flugplatz beschäftigt uns seit Gründung des Vereins im Jahr 1990. Nach der Jahrtausendwende und dem Abzug der Staffel 11 mit F/A-18 versuchten wir den Lauf der Geschichte zu verzögern. Danach begann das Gerangel um die Zukunft der aviatischen Nutzung und der «Fata Morgana» Innovationspark. Die Idee dazu kam insbesondere von Zürcher Regierungsmitgliedern die herzlich wenig wissen, wie Innovation entsteht. Man kann sie auch als Schreibtischtäter bezeichnen, die zuerst ein Gebäude hochziehen und dann überlegen ob überhaupt eine Nachfrage besteht.

Innovation entsteht im stillen Kämmerlein, in dem der Erfinder seine Idee bis zur Marktreife vor fremden Blicken hütet. Ich glaube das als ehem. Inhaber einer kleinen Entwicklungs- und Handelsfirma, nach 35 Jahren zu wissen. Peter Bosshard

Information zur Generalversammlung

In Anbetracht der geltenden Hygieneregeln im Gasto-Bereich, der verfügten Maskentragpflicht im öffentlichen Verkehr und der Tatsache, dass die Ansteckungszahlen wieder zunehmen, ist der angepeilte Termin für unsere Generalversammlung am 16. Oktober im Hotel Restaurant Sonnentäl in Dübendorf noch nicht gesichert. Wir werden Sie rechtzeitig darüber informieren und danken für Ihr Verständnis. PB

Ein Werkflugplatz passt ideal zum Innovationspark



NZZ vom 17.06. 2020

Nachdem die Luftwaffe Ende 2006 aufgrund des neuen Stationierungskonzeptes sämtliche Kampfflugzeuge von Dübendorf abgezogen hat und wenig später verlauten liess, auf dem Flugplatz nur noch eine Helikopterbasis für Einheiten des Lufttransportdienstes des Bundes (LTDB) betreiben zu wollen und nichts gegen eine Pistenkürzung hat, stiess auf unseren vehementen Widerstand. An diesem Fehlentscheid nagen heute leider alle.

Nun stockt es auf vielen Ebenen.

Wer hats erfunden?

Leider ist es Mode geworden, sich mit fremden Federn zu schmücken. Davor ist auch die «Stiftung Innovationspark» nicht gefeit die unlängst erkannt hat, dass ein Werkflugplatz nicht die schlechteste aller Lösungen für den Flugplatz Dübendorf sein kann. Das Original stammt allerdings aus der Ideenliste unseres Vereins und der Task Force, die vor über 10 Jahren eigens dafür ins Leben gerufen wurde. Gemeinsam wurde die Studie einer **Mischnutzung mit militärischem Flugverkehr und zivilem Werkflugbetrieb** durch die Ansiedlung von aviatischen Unterhalts- und Forschungsbetrieben erstellt. Als Grundlage diente die sinnvolle Nutzung der bestehenden wertvollen aviatischen Infrastruktur samt Flugzeughallen, Tarmac, Pisten-system und Rollwegen. Vorbildcharakter hatte die Universitäts-Stadt Cranfield nordöstlich von London. Die **Cranfield University - School of Aerospace**, liegt unmittelbar am Pistensystem des gleichnamigen Flugplatzes und befasst sich hauptsächlich mit Forschungsprojekten der Luftfahrt. Es ist nur wenigen bekannt, dass auch die Pilatuswerke Stans mit ihrem ersten Passagierjet PC-24 in Cranfield sicherheitsrelevante Flugzeugtests durchgeführt haben.

Interessant war allerdings in einem Gespräch zu erfahren, dass Forschungszweige der Universität Zürich von diesem aviatischen Leuchtturmprojekt in England nichts wussten.

Das Mischnutzungskonzept «Werkflugplatz» belegte in der mit dem Managementtool «Decision Maker» erstellten Studie von 10 Varianten hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, Volksverträglichkeit und Ökologie den ersten Platz.

Die **«Stiftung Innovationspark» kommt also mit ihrer Idee reichlich spät**. Ein Schelm ist zu vermuten, es könnte sich dabei um eine Mogelpackung handeln mit dem Zweck, im Abstimmungskampf die 217 Millionen teure Starthilfe für die Anschubfinanzierung dieses gigantischen Projektes erhalten zu können. Zudem hätte die Idee eines Werkflugplatzes zu einer Zeit vorgebracht werden müssen, bevor die grosse Flugzeughalle 3 mit Betonelementen so umgebaut wurde, dass an einen aviatischen Maintenancebetrieb nicht mehr zu denken ist.

Wertschöpfung durch Unterhaltsbetriebe und Aviatikwissenschaft

Wie übrigens die Tabelle auf der nachfolgenden Seite zeigt, generiert das Mischnutzungskonzept des Forums lediglich ca. 12'000 Flugbewegungen. Das Konzept der Anrainergemeinden rechnet mit 20'000 und jenes der Flughafen Dübendorf AG (FDAG) mit 28'600. Wertschöpfung durch Unterhaltsbetriebe mit hochqualifiziertem Personal sowie Ansiedlung von aviatischen universitären Forschungsunternehmen muss das Gebot einer

zukunftsweisenden Perspektive für den Flugplatz Dübendorf sein. **Möglichst viele Flugbewegungen zwecks Rentabilitätssicherung kann nicht im Sinne einer nachhaltigen Politik sein**. Ebenso muss der anhaltenden Zubetonierung in der heute schon überbelasteten Region Einhalt geboten werden. Man denke nur an den Glattpark in nächster Nähe von Dübendorf und den Bau des Grossprojektes «THE CIRCLE» am Flughafen Zürich.

Zudem zeigen Studien, dass Grünflächen im Sommer für die Umgebung eine willkommene Abkühlung darstellen während zubetonierte Flächen zu einem Temperaturanstieg führen.

Die merkwürdigen Ideen einer Avenir Suisse

Das Halleluja auf die flächendeckende Zubetonierung der wertvollsten Wiese der Schweiz, die der Flugplatz oft despektierlich bezeichnet wird, steht im Widerspruch zum Ruf der Bevölkerung unserer ständig schrumpfenden Landreserven. **Statt Denkmodelle zu entwickeln, wie die Zuwanderung in geordnete Bahnen gelenkt werden könnte, um damit dem stetig steigenden Bedarf nach immer mehr Wohnraum und Infrastrukturbauten Einhalt zu gebieten, wird dem Profit zuliebe das Gegenteil gepredigt**. Koste es, was es wolle. Oder sei es, wie im Falle des Flugplatzes Dübendorf, um den Preis der letzten strategischen Landreserve des Kantons Zürich und des letzten östlich der Reuss gelegenen Stützpunktes unserer Luftwaffe. Immerhin ist sie es, die im Katastrophen- und Krisenfall mit ihren Transportmitteln die bevölkerungsreichsten Gebiete in der Nord- und Ostschweiz schnell und effizient zu versorgen hat.

Man halte sich für einmal die von Avenir Suisse damals propagierte Idee einer **gigantischen «Betonwüste» mit 15'000 Wohnungen für rund 30'000 Menschen** auf der aktuellen Magerwiese vor Augen, unter deren Oberfläche in nur sechs Meter Tiefe ein immenser Grundwassersee liegt.

Es mag niemanden verwundern, dass die **negativen Aspekte der Zuwanderung** unter anderem in derartige Ideen münden, die meilenweit vom Puls des Bürgers entfernt liegen. Nur ein Flugplatz kann die letzte Landreserve des Kantons Zürich nachhaltig vor einer Zubetonierung schützen. Das Projekt des Bundes und des Kantons Zürich machen mit dem Projekt des geplanten gigantischen Innovationsparkes mit der Zubetonierung von 70ha den Anfang, den es zu verhindern gilt. Wir dürfen kommenden Generationen den Handlungsspielraum für eigene Ideen nicht verbauen! Peter Bosshard

Konzeptunterschiede

Das letzte Kapitel über die aviatische und anderweitige Nutzung des Flugplatzes Dübendorf ist längst noch nicht geschrieben.

Der Prozess geht in eine weitere Runde und das dürfte noch eine Weile dauern.

Die mit dem Abzug der Luftwaffe erwarteten Betriebskosteneinsparungen dürften sich in Luft auflösen.

Wird die Armee auf das Stationierungskonzept zurückkommen?

Werden Sie Mitglied vom Forum Flugplatz Dübendorf, dem einzigen Verein, der sich seit 30 Jahren für den Erhalt des Flugplatzes engagiert.

Senden Sie ein Mail an:

info@forum-flugplatz.ch

Neue Vereinsmitglieder sind herzlich willkommen.

Impressum:

Forum Flugplatz Dübendorf
Redaktion: Peter Bosshard (PB)
Postfach, 8600 Dübendorf
Postkonto: 80-47799-0
www.forum-flugplatz.ch
info@forum-flugplatz.ch
Die Entnahme von Artikeln ist nur in Absprache mit der Redaktion gestattet.

Eine Übersicht über die wesentlichen Konzeptunterschiede

| | Historischer Flplz mit Werkflügen | IG Dreifachnutzung | Task Force / Forum |
|--|-----------------------------------|------------------------|---------------------|
| Innovationspark | JA | JA | Bemerkung 1 |
| Militärische Nutzung | JA | JA | JA |
| Business-Aviation | NEIN | JA | Bemerkung 2 |
| Kleinaviatik | JA * | JA | NEIN |
| Rettungsflüge | JA | JA | JA |
| Historische Flüge | JA | | |
| Werkflüge | JA | | JA |
| Ausdehnung Betriebszeiten | NEIN | JA | Bemerkung 3 |
| Pistenkürzung / Operationelle Einschränkungen | JA | JA | NEIN |
| Zusätzlicher Landbedarf für aviatische Infrastruktur | | 260'000 m ² | NEIN |
| Defizitgarantie durch Anrainergemeinden | JA | NEIN | NEIN |
| Betreiber | Konzept Anrainergemeinden | FDAG | Bund (LW) & Private |
| Maximale Bewegungen | 20000 | 28600 | 12000 |

Bemerkung 1

Der 1990 gegründete unabhängige Verein Forum Flugplatz befürwortet grundsätzlich Projekte die in Zusammenhang mit innovativer Forschung, insbesondere im aviatischen Bereich, stehen. Dabei soll sinnvollerweise die wertvolle aviatischen Infrastruktur auf dem Areal des Flugplatzes Dübendorf genutzt werden. Flugzeughallen, Tarmacs sowie das bestehende Pistensystem 11/29 inkl. Rollwege sollen ausschliesslich für aviatische Zwecke wie Unterhalts- und Forschungsbetriebe zur Verfügung stehen. Unternehmen und Institutionen, die sich hauptsächlich mit der Entwicklung von Komponenten und Werkstoffen für die Aviatikindustrie befassen und damit auf einen nahegelegenen Flugplatz mit einer aviatischen Infrastruktur angewiesen sind. Mit der Nutzung und dem punktuellen Ausbau der bestehenden Infrastruktur sind nicht Hunderte von Millionen Franken an Investitionen nötig. Ziel soll ein Luftfahrttechnischer Cluster analog der Universitätsstadt Cranfield, nordöstlich von London sein.

Bemerkung 2/3

Während der WEF's der vergangenen Jahre hat sich gezeigt, dass sich nur ganz wenige Anwohner durch die Immissionen der an- und abfliegenden Business-Jets gestört fühlen. Das Forum Flugplatz ist nicht grundsätzlich gegen eine gewisse Auslagerung der Business-Aviation von Zürich-Kloten nach Dübendorf sofern die bestehenden Betriebszeiten an Wochenenden und Randstunden eingehalten werden. Aufgrund der tiefgreifenden Veränderun-

gen durch die Corona-Pandemie ist es allerdings auf absehbare Zeit wenig wahrscheinlich, dass Zürich-Kloten an einer Auslagerung der Businessaviation interessiert ist. Derzeit werden in Zürich-Kloten rund 50 Mio Franken für den Ausbau der Infrastruktur dieses Geschäftszweiges aufgewendet. Hingegen wird die Kleinaviatik in Kloten weiterhin unter Druck stehen. Eine Auslagerung dieses Bereiches nach Dübendorf stösst jedoch weitherum auf Ablehnung.

Konzept der Anrainergemeinden

Das Gemeindekonzept übernimmt die vom Forum vorgeschlagene Variante Werkflugplatz jedoch mit einer beträchtlichen Aufstockung der Anzahl Flugbewegungen durch die Kleinaviatik auch wenn diese als «historische Flugzeuge» bezeichnet werden. Zudem soll das errechnete jährliche Defizit von 1.4 Millionen Franken durch die Steuerzahler der Anrainergemeinden beglichen werden.

Konzept des Forums Flugplatz

Die 20'000 Flugbewegungen entsprechen übrigens exakt der Anzahl Flugbewegungen der Flughafen Dübendorf AG (FDAG) an Wochentagen während **das Konzept des Werkflugplatzes vom Forum Flugplatz Dübendorf von weitaus weniger Flugverkehr, nämlich von 12'000 Flugbewegungen ausgeht.** PB

Mehr dazu ist im INFO Flash 17 auf unserer Website nachzulesen

Ein umfassender Marschhalt in der Umnutzung unseres Flugplatzes

Am 28. November verfügte das UVEK betreffend Umnutzung des Flugplatzes Dübendorf bekanntlich einen Marschhalt zwecks Abklärung offener Fragen zur künftigen aviatischen Nutzung. Ob politische oder wie kommuniziert, sachliche Gründe zu diesem Entscheid geführt haben, bleibt noch im Dunkeln. Beides lässt jedoch aufhorchen und die Vermutung, dass offenbar bei der Aufgleisung des Projektes im Jahr 2013 seitens des UVEK Planungsfehler begangen wurden, scheinen sich zu erhärten. Das UVEK konzentriert sich derzeit auf Sicherheitsaspekte mit dem notwendigen Koordinationsaufwand hinsichtlich den Schnittpunkten der beiden Pistensysteme von Zürich-Kloten und dem Flugplatz Dübendorf

und will dafür eine Studie in Auftrag geben. Eine Verlagerung von Flugbewegungen von Kloten nach Dübendorf dürfte allerdings nicht zu einer Lösung dieser Problematik führen.

Anzahl Flugbewegungen als Knackpunkt

Die Flughafen Dübendorf AG geht von jährlich 28'600 Flugbewegungen aus (7 Tage die Woche), das Konzept HFV der Anrainergemeinden geht von 20'000 Bewegungen aus (6 Tage die Woche). An Wochentagen besteht demnach zwischen den beiden Konzepten grundsätzlich kein Unterschied in der Anzahl Flugbewegungen, wohl aber in den Flugzeugtypen der Kategorie General Aviation (Business Aviation und Kleinaviatik)

sowie im angewendeten Verfahren nach Instrumenten- oder Sichtflugregeln. Das im Jahr 2009 von der Task Force / Forum Flugplatz Dübendorf präsentierte Mischnutzungskonzept mit Werkflugbetrieb ging von wesentlich weniger Flugbewegungen aus, nämlich von rund 12'000. Diese weit geringere Zahl basierte auf weit geringeren Kosten für die aviatische Infrastruktur indem bestehende Hallen weiterhin genutzt und wo nötig nur geringfügig ausgebaut werden sollen, z.B. Anhebung der Dachkonstruktion etc.

Sofortiger Stopp der laufenden Umnutzung Flugzeughallen 1-3! Möglicherweise ist nur wenigen Leuten bekannt, dass sich die grossen Flugzeughallen 1,2 und 3

Ende des Jahres vollumfänglich in den Besitz des Innovationspark gehen werden. Nachdem nun bereits zahlreiche Verfahrensmängel bei der Planung des Innovationsparkes die Gerichte mit entsprechenden Rekursen beschäftigen und nun auch noch das UVEK einen Marschhalt in der Planung der aviatischen Nutzung eingeleitet hat, wäre ein Stopp aller Aktivitäten bezüglich Umnutzung des Flugplatzes nicht nur ein Gebot der Stunde sondern ein Akt der politischen Redlichkeit und Glaubwürdigkeit. Es ist zu hoffen, dass sich jetzt verantwortungsbewusste PolitikerInnen diesem dringenden Anliegen anschliessen werden.

Peter Bosshard
Forum Flugplatz Dübendorf